

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 13. November 1957

Blatt 2250

Die Sicherung des Wald- und Wiesengürtels

Gemeinde Wien kauft "Laudon-Gut" und Hadersdorfer Wasserleitung

13. November (RK) Die Gemeinde Wien bemüht sich in den letzten Jahren in besonderem Maße, der Bevölkerung den Wald- und Wiesengürtel zu erhalten. In Kriegs- und Nachkriegszeiten ist immer ein Teil dieses herrlichen Erholungsgebietes der Wiener durch das wilde Siedeln verlorengegangen. Wie sehr der Stadtverwaltung daran gelegen ist, der Bevölkerung ihr Reservoir an guter und würziger Luft zu sichern, ging im Dezember des vorigen Jahres aus dem Beschluß des Wiener Gemeinderates hervor, Gründe aus dem Schwarzenbergischen Besitz zwischen Neuwaldegg und Weidlingbach im Ausmaß von drei Millionen Quadratmeter zu kaufen. Seither hat die Gemeinde auch noch mehrere kleinere Grundstücke im Wald- und Wiesengürtel erworben.

Nunmehr legte der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Afritsch dem Wiener Stadtsenat den Antrag auf Erwerbung eines wieder sehr bedeutenden Teiles des Wald- und Wiesengürtels vor. Es handelt sich um das sogenannte Laudon-Gut in der Katastralgemeinde Hadersdorf, das 1,727.000 Quadratmeter groß ist und aus zahlreichen Äckern, Wiesen, Feldern, Gewässern und einer Wasserleitungsanlage mit Brunnen und Pumptanlage samt Rohrnetz besteht. Der Wald erstreckt sich nördlich der Mauerbachstraße auf den Kolbeterberg und südlich davon auf das Gebiet des Buchberges. Mit dem Kauf des Laudon-Gutes wird der städtische Waldbesitz im Wienerwald stärker geschlossen. Außerdem wird eine bessere Bewirtschaftung des Waldbesitzes möglich. Der wichtigste Grund zu diesem Ankauf bleibt aber die Sicherung des Wald- und Wiesengürtels für die lufthungrigen Wienerinnen und Wiener sowie der Schutz des Einzugs-

./.

gebietes der Quellen der Hadersdorfer Wasserleitung.

Etwa 7.6 Hektar der neuen Gründe, die östlich und südlich der Hadersdorfer Cottagestraße liegen, werden an Kleingärtner abgegeben, die zur Durchführung des städtischen Wohnbauprogrammes von Baugründen abgesiedelt werden mußten.

Wie Stadtrat Afritsch weiter erklärte, könnte die miterworbene Wasserversorgungsanlage nach Erweiterung des Brunnenschutzgebietes und der Errichtung eines zweiten Brunnens sowie der Überholung der bestehenden Einrichtungen zu einem wichtigen Stützpunkt der Wasserversorgung bis tief in den 14. Bezirk hinein werden.

Der Kaufpreis für das Laudon-Gut samt Nebenspesen beträgt 6,2 Millionen Schilling.

Das dortige Schloß mit dem dazugehörigen botanischen Garten, das unter Denkmalschutz steht, wird von der Gemeinde Wien nicht gekauft.

Wenn der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Sitzung am Donnerstag diesem Kauf zustimmt, dann beträgt das Ausmaß der von der Gemeinde Wien innerhalb eines einzigen Jahres erworbenen und für die weitere Zukunft für die Wiener Bevölkerung sichergestellten Fläche des Wald- und Wiesengürtels mehr als fünf Millionen Quadratmeter.

Grundkäufe für Verkehrsverbesserungen und Friedhofserweiterung

Stadtrat Afritsch referierte auch noch über eine Reihe weiterer Käufe von Liegenschaften und Grundstücken, die für die Verbesserung des Verkehrs oder für andere wichtige öffentliche Zwecke dringend durchgeführt werden müssen. So wird zum Beispiel in Ottakring in der Friedrich Kaiser-Gasse bei der stark frequentierten Wattgasse ein auffälliges einstöckiges Haus erworben, nach dessen Abbruch der Verkehr durch die Wattgasse flüssiger sein wird. In Hernals, in der Neuwaldegger Straße, wird ein altes ebenerdiges Wohnhaus gekauft, um für ein neues städtisches Wohnhaus Platz zu machen. Sehr begrüßenswert ist auch die Erwerbung eines mehr als 6.000 Quadratmeter großen Grundstückes an der Alszeile, um das der Dornbacher Friedhof erweitert werden wird.

Neue städtische Wohnhausanlage in Mauer
=====

13. November (RK) Für Mauer, im 23. Bezirk, ist wieder eine neue städtische Wohnhausanlage vorgesehen. In acht zweistöckigen Häusern wird diese 67 Wohnungen, eine Mutterberatungsstelle und eine Wachstube enthalten. Diese Ankündigung machte Stadtrat Thaller im Wiener Stadtsenat und legte ein entsprechendes Projekt und einen Kostenvoranschlag in der Höhe von 7,560.000 Schilling vor. Die Anlage wird auf dem zwischen Hauptplatz - Haßreitersteig - Valentingasse und Mittelgasse gelegenen Grundstücken gebaut. Was dort an alten Objekten stand, wurde bereits niedrigerissen, sodaß mit den Bauarbeiten sofort begonnen werden kann. Sechs Häuser werden an der Baulinie des Haßreitersteiges als freistehende Einzelobjekte oder in gekuppelter Bauweise stehen. Ein Baublock mit zwei Stiegenhäusern wird innerhalb des parkartigen bepflanzten Baugrundes errichtet. Die Pläne des Projektes wurden von Arch. Dipl.-Ing. Anton Benhardt entworfen. Der Baugrund ist insgesamt 8.200 Quadratmeter groß, davon werden 1.600 Quadratmeter tatsächlich verbaut. Alles andere wird gärtnerisch gestaltet. Auch ein Spielplatz für Kleinkinder sowie ein eingezäunter Ballspielplatz und ein Ruheplatz für alte Leute sind vorgesehen.

Der Wiener Gemeinderat wird sich am Donnerstag mit diesem Projekt beschäftigen.

- - -

Entfallende Sprechstunden
=====

13. November (RK) Freitag, den 15. November, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten Lakowitsch.

- - -

Liesingbachregulierung nun auch im Ortskern von Atzgersdorf
=====Bundeszuschuß bleibt aus - Gemeinde Wien setzt Hochwasserschutz fort

13. November (RK) Vor genau zehn Jahren, im Herbst 1947, wurde mit dem Beginn der Regulierung des Liesingbaches ein alter Wunsch der Bevölkerung der Gemeinden des Liesingtales erfüllt. Das erste Bauos war in Rodaun. Vorher ist ein halbes Jahrhundert lang von der Bändigung dieses gefährlichen Wildwassers im Süden von Wien immer nur geredet worden. Nach dem zweiten Weltkrieg aber ging die Wiener Stadtverwaltung nach Ausarbeitung eines generellen Projektes und der Überwindung von vielen Schwierigkeiten an die praktische Durchführung.

Heute sind von der 24 Kilometer langen Regulierungsstrecke schon mehr als 18 Kilometer fertiggestellt. Während des Ausbaues gab es oft sehr starke Hochwässer, die immer wieder mit Rückschlägen verbunden waren. Jetzt aber sind nun schon drei Viertel der Gemeinden des Liesingtales geschützt.

Die bisherige verhältnismäßig rasche Durchführung der Regulierungsarbeiten war dadurch wesentlich erleichtert worden, daß der Bund nach dem Wasserbautenförderungsgesetz zu den meisten Bauosen Zuschüsse geleistet hat. Von den der Gemeinde Wien bisher erwachsenen Gesamtkosten in Höhe von 72 Millionen Schilling hat der Bund 18 Millionen vergütet.

Wie der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller vor dem Wiener Stadtsenat erklärte, hat die Gemeinde Wien nunmehr die Absicht, auch die wichtigsten Arbeiten im Bauos "Atzgersdorf III" fortzusetzen. Es heißt dort rasch handeln, weil es sich um den Hochwasserschutz für den dichtbesiedelten Ortskern von Atzgersdorf handelt. Ein 600 Meter langes Stück des Baches soll überdeckt werden. Wieder wurde an den Bund um einen Zuschuß herangetreten, doch hat das dafür zuständige Land- und Forstwirtschaftsministerium erklärt, daß es in den nächsten zwei Jahren dazu nicht mehr in der Lage sei. Auch ein Schreiben des Stadtrates Thaller direkt an den Finanzminister mit der Bitte um Bewilligung eines Bundesbeitrages für ein erstes Teilstück der 600 Meter langen Eindeckungsstrecke hatte ebenfalls keinen Erfolg.

Der Gemeinde Wien bliebe daher nichts anderes übrig, als die

Regulierungsarbeiten bis zum Jahre 1960 einzustellen und zu warten, bis der Bund seine Rückstände gezahlt hat. Die Bevölkerung von Atzgersdorf ist aber in ständiger Sorge und bittet die Gemeinde Wien dringend mit den Regulierungsarbeiten nicht länger zuzuwarten. Nach Intervention von Stadtrat Thaller beim städtischen Finanzreferenten Slavik hat dieser nun zugestanden, daß die Regulierungsarbeiten im Ortskern von Atzgersdorf ohne Unterbrechung auch unter den jetzigen bedauerlichen Umständen fortgesetzt werden sollen, weil ein Zuwarten, durch das die gefährdete Bevölkerung vielleicht zu Schaden käme, nicht verantwortet werden könnte. Stadtrat Thaller legte daher dem Wiener Stadtsenat ein entsprechendes Projekt und einen Kostenvoranschlag in Höhe von fünf Millionen Schilling vor. Davon soll heuer noch eine Million verbraucht werden. Der Wiener Gemeinderat wird am Donnerstag über diesen Antrag zu entscheiden haben.

Stadtrat Thaller berichtete dem Stadtsenat in diesem Zusammenhang auch darüber, daß die von der Gemeinde Wien regulierten Strecken, die nach der Abtrennung der Randgemeinden nun außerhalb Wiens liegen, von den dortigen neuen Verwaltungen arg vernachlässigt werden. Das große Becken beim Laaber Spitz ist so verunkrautet, daß es kein Wasser mehr aufnehmen kann, was, wenn der Laaber Bach wieder einmal Hochwasser führt, bedauerliche Folgen haben könnte.

- - -

"Der goldene Pharao" im Künstlerhaus
=====

13. November (RK) Staatspreisträger Karl Bruckner liest am Sonntag, dem 17. November, um 16 Uhr, im Festsaal des Wiener Künstlerhauses, Buchausstellung, aus seinem neuen preisgekrönten Roman "Der goldene Pharao". Eintritt frei. Gratisverlosung wertvoller Kleinschriften.

Geehrte Redaktion!
=====

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Lesung des Staatspreisträgers Karl Bruckner einen Vertreter zu entsenden.

- - -

Gemeinde Wien zahlt dem Bund zwei Millionen Schilling als
 =====

Zuschuß für Atomkonferenz
 =====

13. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat sich im Juni dieses Jahres grundsätzlich bereiterklärt, zu den dem Bund erwachsenden Kosten der Generalkonferenz der Internationalen Atomenergiebehörde zwei Millionen Schilling beizusteuern, falls die Gesamtkosten fünf Millionen Schilling übersteigen sollten und nicht von einer internationalen Organisation ersetzt werden.

Nunmehr hat das Bundeskanzleramt der Gemeinde Wien mitgeteilt, daß der Bund für die Generalkonferenz sieben Millionen Schilling aufgewendet hat. Der Amtsführende Stadtrat für Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten Afritsch hat daher heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates in Erfüllung des Versprechens des Wiener Gemeinderates die Überweisung eines Betrages von zwei Millionen Schilling an die Bundesregierung beantragt. Der Wiener Gemeinderat wird am Donnerstag darüber beschließen.

- - -

Pferdemarkt vom 12. November
 =====

13. November (RK) Aufgetrieben wurden 346 Pferde, davon 35 Fohlen. Als Schlächterpferde wurden 336, als Nutztiere 6 verkauft, unverkauft blieben 4 Pferde.

Preise: Fohlen 11.50 bis 12.60 S, Extremware 8.50 bis 11.50 S, 1. Qualität 6.80 bis 8.20 S, 2. Qualität 6.20 bis 6.70 S, 3. Qualität 5.80 bis 6.10 S. Auslandsschlachthof: 20 Stück aus Rumänien, Preis 6.- S, 10 Stück aus Bulgarien, Preis 6.50 S, 12 Stück aus Jugoslawien, Preis 6.- S, 11 Stück aus CSR, Preis 6.- S.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 130, Oberösterreich 72, Burgenland 52, Steiermark 11, Kärnten 51, Tirol 1, Salzburg 28.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 21 g und erhöhte sich für Fohlen um 20 g/kg. Er beträgt: Pferde 6.59 S, Fohlen 11.91 S/kg.

- - -

19 Dienstjubilare im Wiener Rathaus
=====

13. November (RK) Heute vormittag wurden im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses 19 Gemeindebedienstete zu ihrem 40jährigen Dienstjubiläum beglückwünscht. Der Feier, in der das Streichquartett des Konservatoriums mitwirkte, wohnten seitens der Stadtverwaltung Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Koci und Dkfm. Nathschläger, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Personalangelegenheiten bei.

Stadtrat Koci übermittelte den Jubilaren die Grüße und den Dank des verhinderten Personalreferenten Stadtrat Riemer. Stadtrat Dkfm. Nathschläger würdigte die Verdienste, die sich die Jubilare in 40jähriger Arbeit für die Allgemeinheit erworben haben. Die Grüße der Gewerkschaft überbrachte Gemeinderat Schiller.

Vizebürgermeister Honay erinnerte in einem Rückblick an die großen politischen und gesellschaftlichen Ereignisse, die die heutigen Jubilare mitmachten. Kurz nach ihrem Dienstantritt wurde Wien durch die Auswirkungen des ersten Weltkrieges schwer erschüttert. Damals wurden sie zum ersten Mal unter den ungünstigsten Bedingungen vor die Aufgabe gestellt, beim Aufbau einer demokratischen Stadtverwaltung mitzuhelfen. Ein weiteres Ruhmesblatt in ihrer Dienstzeit sind die Jahre nach dem zweiten Weltkrieg. Auf einem Trümmerfeld stehend, haben sie sich opferfreudig für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellt. Dafür ist ihnen die Wiener Bevölkerung zu Dank verpflichtet. Vizebürgermeister Honay wünschte den Jubilaren für ihre weitere Zukunft die besten Erfolge.

- - -

Grüße zum 95. Geburtstag
=====

13. November (RK) Frau Emilie Cammerloher aus der Josefstadt hat heute ihr 95. Lebensjahr vollendet. Vizebürgermeister Weinberger überbrachte der noch erstaunlich rüstigen Greisin, welche die Tochter eines Wiener Gemeinderates und Stadtrates aus der Zeit des Bürgermeisters Dr. Lueger ist, eine Ehrengabe der Wiener Stadtverwaltung. Die Festtafel des Geburtstageskindes schmückte er mit einem großen Blumenstrauß. Er wünschte dem Geburtstagskind noch viele frohe Lebensjahre im Kreise seiner Familienangehörigen.

- - -

Der Gürtel muß nach St. Marx verlängert werden
=====

13. November (RK) Der wachsende Straßenverkehr stellt das Wiener Stadtbauamt und seine Planer vor immer neue Aufgaben, die nicht selten von lebenswichtiger Bedeutung sind. Eine davon ist die seit Jahren geplante Verlängerung des Landstraßer Gürtels am St. Marxer Friedhof vorbei zum Schlachthof und weiter zum Erdberger Mais hinunter, wo in wenigen Jahren die Großmärkte für Obst und Gemüse entstehen sollen.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller lud heute mittag die Vertreter der Presse zur Besichtigung der geplanten Trasse ein, und zwar im Teil, der am St. Marxer Friedhof vorbeigeführt wird. Im Zusammenhang damit ist eine kleine Korrektur an der Begrenzung des Friedhofes notwendig geworden, die etwa drei Prozent der Gesamtfläche beträgt. Sie bezieht sich auf wenige Quadratmeter des unteren Friedhofsteiles, in dem sich nur drei Grabstätten von historischer Bedeutung befinden. Ein weiteres Grabmal, das sogenannte Drasche-Mausoleum, das dicht an der Friedhofsmauer steht, wird von Kunsthistorikern als nicht erhaltungswürdig bezeichnet und wurde überdies nie für Beisetzungen verwendet. Es braucht daher im Gegensatz zu den drei angeführten Gräbern nicht an einen anderen Ort des Friedhofes versetzt werden. Das Bundesdenkmalamt hat die Korrektur an dieser Stelle des alten Biedermeier-Friedhofes gebilligt und den seinerzeit erhobenen Einspruch zurückgezogen.

Die Pressevertreter, die an Ort und Stelle von Stadtrat Thaller im Beisein von Fachexperten über das Projekt unterrichtet wurden, machten anschließend einen Rundgang durch den Friedhof. Die Führung besorgte der bekannte Heimatforscher Professor Hans Pemmer, unter dessen Anleitung die Stadtverwaltung nach 1945 den durch Kampfhandlungen stark beschädigten Friedhof instandsetzen und gärtnerisch ausgestalten ließ.